Ein Bild, das Text enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

**Wünsche an die Ampelkoalition**

In diesem Tagen hat jemand mit mir gewettet, welche Partei den neuen Bundesminister für Landwirtschaft etc. stellen wird. Er wettete auf einen Minister der FDP. Ich wettete dagegen: Es ist eine grüne Ministerin mit der Qualifikation, von Sachkenntnis nicht vorbelastet zu sein. Mal sehen, wer die Wette gewinnt.

Aber nicht nur ich habe Wünsche und Erwartungen an den oder die Neue.

1. Ein Ministerium, das Landwirtschaft und Umwelt / Naturschutz umfaßt, denn beides ist dieselbe Medaille.
2. Dem Amtsträger jeglichen Geschlechtes wünsche ich folgendes Problemwissen: Die weltweite landwirtschaftliche Nutzfläche schrumpft. Die zu ernährende Weltbevölkerung dagegen wächst. Laut Prognose der Vereinten Nationen von 7,9 Milliarden in 2021 auf 9,7 Milliarden in 2050. Wie will man die wachsende Weltbevölkerung ernähren ohne daß es zu Armutswanderungen kommt? Es gibt keinen Kontinent mehr, der noch besiedelt werden kann.

Die derzeitige Preissteigerung bei Getreide ist kein Einmaleffekt, sondern wird sich kontinuierlich fortsetzen. Nahrungsmittel werden nicht überall im Überfluß zur Verfügung stehen. Damit klafft die Schere zwischen Armen und Reichen, zwischen solchen, die sich hohe Getreidepreise leisten können und solchen die immer noch an der Armutsgrenze leben, immer weiter auseinander. Welche Verantwortung tragen wir in Deutschland und in Europa für globale Lebensgerechtigkeit?

Ich wünsche mir, daß der oder die künftige Amtsinhaber\*in bereits bei Amtsantritt dieses Wissen und dieses Verständnis hat. Und nicht in engem nationalem Denken befangen ist, auch nicht in europäischem Kirchturmdenken, sondern in weltweitem Verantwortungsdenken.

1. Wenn die Themen Landwirtschaft und Ernährung sowie Umwelt und Naturschutz in einem Ministerium integriert sind, ist eine Politik möglich, die sowohl Rahmenbedingungen für eine leistungsfähige Landwirtschaft, die zur Welternährung beiträgt als auch eine aber in Symbiose mit zukunftsorientierter Umweltpolitik unter globalen Gesichtspunkten entwickelt. Das erfordert ein Umdenken in globalen Gesamtzusammenhängen. Man kann es auch als symbiotische Denken bezeichnen. Damit wird verhindert, daß eine vermeintlich ökologische, umweltorientierte nationale Landwirtschaft wie bisher dazu führt, daß gleichzeitig das nationale gute Gewissen zum ökologischem Raubbau in sogenannten Entwicklungsländern in weiter Ferne exportiert wird.
2. Aber auch im Detail gibt es Wünsche. Bisher werden Landwirtschaftsbetriebe von einer ausufernden Bürokratur überzogen. Auch wenn die Grünen den Ruf der Verbotspartei haben, könnte ihr Minister zum Meister des Bürokraturabbaus mutieren. Und in den landwirtschaftlichen Lehrplänen sollten zukünftig Büro-, Verwaltungs- und Management Fähigkeiten Bestandteil der Landwirtschaftsausbildung werden.
3. Landwirte klagen mit Recht über die Macht des Handels. Was tut die Politik bisher dagegen? Nichts. Ich wünsche mir, daß sie die Marktmacht der Landwirte verstärkt, diese überhaupt erst einmal wachrüttelt, daß es für jeden Landwirte normal ist, nicht an Abliefern sondern an Vermarkten zu denken. Und daß sie vermarktungstarke Landwirtschaftsunternehmen gefördert und nicht behindert werden. Vermarktung heißt nicht um jeden Preis an dominierende Handelsketten verkaufen zu müssen, sondern auch zukunftsorientierte Wege direkt zum Verbraucher zu gehen. Da sind Ideen, Konzepte, Strategien gefragt. Aber das wollte man bisher nicht, denn dann damit verlören Landwirte die „fürsorgende“ Hand des Ministeriums und der nachgelagerten Institutionen.
4. Das Ministerium sollte durchfegt werden. Da gibt es Fachleute, die entgegen wissenschaftlichen Erkenntnissen und sogar allgemeinem Wissen Dinge behaupten, die vielleicht mal im untergegangenen Kaiserreich ihre Berechtigung hatten. Beispielsweise werden in Sachen Bodeneigentum Behauptungen aufgestellt, die so nicht richtig sind. So läßt sich eine Landwirtschaftspolitik, die über den eigenen Kirchturm hinausdenkt, nicht länger gestalten. Eine stärkere Wissenschaftsorientierung ist notwendig.

Man bedenke: Gerade die jungen Wähler, auch die die noch nicht wählen durften, haben die Zukunft gewählt. Und diese muß auch in der Landwirtschaftsbürokreatur umgesetzt werden. Auf auf zum Aufbruch!